

Militärisches Allerlei

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **9 (1933-1934)**

Heft 10

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ning vorausgegangen sein muß. So hat die ganz hervorragende, mit scheinbar unverbrauchten Kräften am Ziele eingetroffene Obersaxer Siegespatrouille nicht weniger als 25 Trainingstage für ihre Vorbereitungen verwendet und es dann auch dazu gebracht, die ausgezeichnet laufenden, sieggewohnten Obertoggenburger um über 7 Minuten zu überbieten, so daß sie am kommenden eidgenössischen Skirennen in Andermatt, für das die Veranstaltung in Appenzel die Auswahl brachte, zweifellos zu den Favoriten gerechnet werden muß. Ein sehr sorgfältiges Training wies dann auch, wie der Skioffizier der Division an der Preisverteilung noch besonders bemerkte, die Patrouille des thurgauischen Regiments 32 auf.

Der Erstsieger der Gebirgstruppen, schwere Kategorie, die Patrouille des Bataillons 91 erhielt Anspruch auf den vom Offiziersverein Chur gestifteten Wanderpreis, während jener der leichteren Kategorie, gestiftet vom Offiziersverein St. Gallen, der Patrouille des Gebirgs-Schützenbataillons 8 zufällt; bei den Feldtruppen fällt der von der Appenzellischen Offiziersgesellschaft zur Verfügung gestellte Wanderpreis für den Sieger der schweren Kategorie der Feldtruppen der vortrefflichen, verblüffend ruhig arbeitenden Patrouille des Füsilierbataillons 84 zu und jener der Offiziersgesellschaft Glarus der durchtrainierten Patrouille des Glarner Bataillons 85, die das Kunststück fertigbrachte, eine rund sieben Minuten bessere Laufzeit herauszuarbeiten als jene der Gebirgler derselben Kategorie, die zwar auch von der zweiten Patrouille, jener der Feldartillerie-Abteilung 22, gleichfalls unterboten werden konnte.

Von der Verabfolgung von Naturalgaben wurde erstmals abgesehen. Dafür erhielten 34 Patrouillen versilberte Plaketten, die von höhern Offizieren der Division gestiftet wurden und die eine sehr gute Aufnahme fanden.

Ranglisten:

1. Gebirgstruppen:

A. Schwere Kategorie, 20 km, 860 m Steigung.

1. Geb. I. Bat. 91 (Oblt. Riedi Georg, Tromp. Alig Balzer, Füs. Casanova Karl, Füs. Sax Jos., alle von Obersaxen) 2:39:19. 2. Geb. I. Bat. 77 (Fourier Mattle Willy, Zürich, Korp. Looser Edwin, Alt-St. Johann, Mitr. Oehler Jakob, Unterwasser, Führ. Bräcker Johann, Degersheim) 2:46:43. 3. Geb. I. Bat. 92 2:51:08. 4. Geb. I. Bat. 135 2:53:28. 5. Geb. I. Bat. 91 2:56:48. 6. Geb. Mitr. Kp. IV/93 2:57:21.

B. Leichte Kategorie, 12 km, 490 m Steigung.

1. Geb. S. Bat. 8 1:43:20. 2. Geb. I. Bat. 76 1:45:30. 3. Sap. Bat. 1:45:30. 4. Geb. Tg. Kp. 16 1:48:59. 5. Geb. I. Bat. 77 1:50:35. 6. Geb. San. Kp. I/6 1:52:36.

2. Feldtruppen.

A. Schwere Kategorie:

1. Füs. Bat. 84 2:46:25. 2. Rdf. Kp. 6 2:49:05. 3. Füs. Bat. 84 2:54:54. 4. Füs. Bat. 84 2:57:24. 5. Füs. Bat. 85 3:01:06. 6. Tg. Kp. 6 3:02:51.

B. Leichte Kategorie.

Füs. Bat. 85 1:36:03. 2. Art. Abt. 22 1:41:14. 3. Füs. Bat. 85 1:45:46. 4. I. R. 53 1:47:11. 5. Frd. Mitr. Abt. 6 1:47:49. 6. Füs. Bat. 83 1:52:26.

Militärisches Allerlei

Unser **roter Generalstab** hat in Sachen Landesverteidigung den frühern Jongleurkünsten eine neuen Trick hinzugefügt: Die Armeefrage ist von der Traktandenliste des Parteitages von Ende Februar abgesetzt und zur Beschlußfassung auf den Herbst verschoben worden. Mit der Bekämpfung der « faschistischen Horden » durch die rote Armee « mit Revolutionären auf allen Kommandohöhen » pressiert's also offenbar noch nicht. Die Beschlußfassung ist kaum die Folge von Weissagungen helllichtiger Sterndeuter, die den politischen Himmel nach Neuerscheinungen absuchen, sondern viel eher eine Maßnahme, um einer empfindlichen Niederlage am Parteitag vorzubeugen. Man hat allerlei gehört und gelesen über die Aufnahme der bekannten Thesen im linksorientierten Parteivolk. Es scheint, daß die schärfere Richtung Oberhand behalten will unter Verlegung der Parteimacht auf den revolutionären Flügel. Die Berner « Tagwacht » hat bereits festgestellt: « Eines der Geheimnisse des faschistischen Erfolges in Deutschland und Italien war die **demonstrative Beherrschung der Straße**. Dieses Mittel hat aber auch zum Erfolg der Genfer Partei beigetragen. Auch in der übrigen Arbeiterklasse beginnt sich die Erkenntnis durchzusetzen, daß man **viel mehr mit diesen Mitteln arbeiten muß.** »

Man hat sich diese Aufforderungen zur Gewaltanwendung hinter die Ohren geschrieben. In Töb sind sie der Nationalen Front gegenüber bereits ausgiebig ausprobiert worden. Wo der-

artige Auffassungen über schweizerische Freiheit und derartige verwerfliche Praktiken herrschen, da kann die Begeisterung für das nächstens zur Abstimmung gelangende Bundesgesetz zum Schutze der öffentlichen Ordnung natürlich nicht gedeihen. *

In der Freisinnigen Partei des Kantons Zürich hielt Oberstkorpskommandant Wille einen vielbeachteten Vortrag über « **Fragen unserer Landesverteidigung** ». Im Anschluß an denselben wurde folgende Resolution gefaßt:

« Die Freisinnige Partei des Kantons Zürich, nach Anhörung eines Vortrages von Oberstkorpskommandant Wille über Fragen unserer Landesverteidigung, erneuert ihr Bekenntnis zum Wehrwillen und tritt ein für die Gewährung der nötigen Mittel für Ausbildung und Ausrüstung, um unsere Armee zu einer wirkungsvollen Waffe im Dienste der Unabhängigkeit unseres Vaterlandes auszugestalten. Allen antimilitaristischen Strömungen sagt sie rücksichtslosen Kampf an. »

*

Anläßlich der Beratung der Vorlage über die Ergänzung der Bewaffung und Ausrüstung der Armee wurde von der roten Führerschaft im Nationalrat bekanntlich auch das **schweiz. Offizierskorps** in unsachlicher und verleumderischer Weise angegriffen. Der Zentralvorstand der Schweiz. Offiziersgesellschaft brandmarkt nun dieses Vorgehen unserer Linksparlamentarier in einer Protesterklärung mit Recht als das, was es wirklich ist: als eine Hetze schlimmster Sorte und als eine ungeheuerliche Irreführung des Volkes.

*

Unsere **Kavalleristen** wehren sich für ihre Waffe. Das neue Projekt der Reorganisation der Armee sieht aus finanziellen und taktischen Erwägungen bekanntlich eine Abschaffung der drei Kavalleriebrigaden als solche und eine Reduktion der Schwadronen um ein Drittel vor. Eine Tagung der Kavallerieoffiziere hat bereits anläßlich der Jahrhundertfeier der Schweiz. Offiziersgesellschaft ihre Wünsche zuhanden des Chefs des E. M. D. formuliert, die vorsehen:

a) Beibehaltung des Sollbestandes der jetzigen Kavallerie;
b) Beibehaltung der Ausbildung und Führung der Kavallerie und der ihr zugewiesenen leichtbeweglichen Truppen unter einheitlicher kavalleristischer Leitung;
c) Beibehaltung der reitenden Mitrailleure;
d) Bildung einer Abteilung für Pferdewesen unter Leitung des Waffenchefs der Kavallerie.

Eine kürzlich stattgefundenen Konferenz der Kavallerieoffiziere hat die Sachlage erneut besprochen. Zur Prüfung von Vorschlägen und Anregungen wurden fünf Kommissionen gebildet. Im kommenden Monat wird die Konferenz wiederum zusammentreten und die an den Chef des E. M. D. zu stellenden Anträge zum Reorganisationsprojekt endgültig bereinigen und festlegen.

*

Die Bauarbeiten auf dem **Waffenplatz Aarau** sollen womöglich noch im Laufe dieses Winters in Angriff genommen werden. Das neue Zeughaus ist bereits dem Betrieb übergeben worden und die Innen- und Außenrenovation der Infanterie- und Kavalleriekaserne wurde in den letzten Jahren ebenfalls durchgeführt. Nunmehr soll eine neue Reitbahn an der Stelle der alten Kantonsschulturnhalle entstehen, ein neues Stallgebäude für 80 Pferde, ein Krankenstall und Speiseräume im alten Zeughaus geschaffen werden. Für später sind die Einrichtungen der Zentralheizung, Umbauten und sanitäre Anlagen in der Infanteriekaserne vorgesehen.

*

Die **Genfer Regierungsmänner** Nicole und Ehrler haben sich wieder einmal prächtige Worte geleistet, die jedem Schweizer bekanntgemacht zu werden verdienen und die auch den Lauesten die Augen öffnen werden darüber, was von Magistraten dieser Observanz zu erwarten ist, wenn das Staatsschutzgesetz die Verwirklichung ihrer verbrecherischen Neigungen nicht hindert. Der eine hat verkündet, die Bourgeoisie müsse gewaltsam niedergeschlagen werden, der andere will einen unerbittlichen Kampf mit Repressalien gegen den schweizerischen Faschismus (lies Bürgertum). Der Militärdienst wird der Arbeiterschaft empfohlen als nützliche Lehrzeit für den **Kampf** zur Eroberung der Gewalt!

*

Wie die Blätter melden, baut der « **Aufbau** », die religiös-soziale und antimilitaristische Wochenzeitschrift des frühern Pfarrers Gerber, ab. Die Krise mache sich bedenklich bemerkbar und der Abonnentenstand gehe immer mehr zurück. Die Genossenschaft, die das Organ bis jetzt herausgab, hat sich aufgelöst. Die Drucklegung soll weiterhin erfolgen aus Bei-

tragen bisheriger Freunde der Zeitung und aus ordentlichen Zuwendungen. Die Befürworter der Landesverteidigung werden diesen Abbau des « Aufbau », des Leibblattes der Herren Ragaz und seiner Gefolgschaft, mit Würde zu tragen verstehen und feststellen: « Gschäch nüt börsers! »

*

Unser im Volk mit Begeisterung aufgenommenes **Grenzbesetzungsbuch** hat in Frankreich Nachahmung gefunden. Dort erscheint unter Mitarbeit von 6000 Frontsoldaten « Verdun 1914—1918 », ein Werk, das mit über 1000 Photographien geschmückt ist. M.

Taschenkalender für schweizerische Wehrmänner 1934

Herausgegeben von Oberst Hans Staub (Verlag Huber & Cie., Frauenfeld).

Zum 57. Mal erscheint der treue Begleiter für Soldaten aller Grade unserer Armee in seiner von jeher gediegenen, praktischen Form und dem auch dieses Jahr wieder erweiterten Inhalt. Der edle Kopf des unvergeßlichen, bedeutenden Menschen und Führers Oberstkdt. Wildbolz schmückt das Titelblatt. Eine kurz zusammengefaßte Schilderung von Leben und Wirken des hohen Offiziers zeigt uns dessen wertvolle Tätigkeit für Volk und Armee. « Zum ersten August 1914/34 », heißt ein ausgezeichnete Artikel, der uns die schicksalsschweren Zeiten der Mobilisation in die Erinnerung zurückruft. Jene Tage, an welchen unser wehrfähiges Volk wie ein Mann aufstand und an die Grenzen zog zum Schutze der Heimat. Und trotz all der Angriffe schwärmerischer Utopisten auf Wehrwillen und Wehrkraft sind wir überzeugt davon, daß bei einem neuen Weltentwurf das eidgenössische Heer sich des Wertes unserer Republik immer noch bewußt ist und eine feste Phalanx ums Schweizerhaus bilden wird. — Alles Wissenswerte über Organisation, Aufbau und Zusammensetzung der Armee ist im Kalender enthalten. Ein Auszug aus der Felddienstordnung 1927, sowie historische, geographische und verkehrstechnische Angaben sind zu finden. Bilder, Tabellen, Karten erhöhen die Anschaulichkeit des Ganzen. Für alle Wehrmänner, aber auch für Bürger, die sich über das Wesen unserer Armee einen klaren Ueberblick verschaffen wollen, ist der Taschenkalender der sicherste Wegweiser. A. O.

Wilhelm Tell im Tonfilm

Zweimal schon habe ich mir denselben angesehen und angehört. Ich habe es nicht bereut. Das « Freiheitsdrama des Schweizervolkes » nennt sich der Großtonfilm aus der Schweizer Produktion der Terra-Interna Zürich. Bei der Gesamtleistung dieses Monumentalwerkes der Filmkunst beteiligten sich von schweizerischer Seite Ralph Scotoni, bei der Produktion Direktor Konrad Schlaepfer, an der Kamera Joseph Dahinden. Als kunsthistorische Beiräte stunden dem Unternehmen zur Seite: Dr. Linus Birchler, Staatsarchivar Dr. Durrer, Dr. E. A. Geßler vom Landesmuseum, Dr. Paul Lang und Architekt Probst. Für Kostümentwürfe A. Bader in Zürich. Dazu traten tüchtige deutsche Fachleute und als Darsteller der Hauptrollen Schauspieler von europäischem Ruf. In allen Massenszenen fanden zahlreiche erwachsene Volkstypen unserer heimatlichen Gebirgswelt Verwendung. All das spielte sich nicht auf den poesielosen Stilbühnen moderner Theater ab, sondern in der herrlichen freien Natur unseres Landes. Die schönsten Schlösser und uralte, von der Neuzeit noch nicht verdorbene, charakteristische Häuser und Ortschaften, boten die echtste und großartigste Staffage, die man sich überhaupt denken kann. Denn Sturm und Wolken, Himmel und See, Felsen und Alpen, Haus und Hof, Land und Leute, alles aus einem Guß, weil der Natur entsprungen und nicht gekünstelt.

So waren die Spieler selbst auch hingerissen von der klassischen Hoheit der Landschaft, in welcher sie ihre Rollen zu tragen hatten. Der Tell von Hans Marr eine Idealgestalt im Sinne von Kiblings Bildwerk. Dämonisch in Figur, Haltung, Mimik und Auffassung des Tyrannen Konrad Veit als Geßler. Auch die andern Rollen fanden recht gute Vertreter. In Anlehnung an Schillers Werk, aber in knapper, scharf pointierter Prosa wurden die verschiedenen Ereignisse schlaglichtartig in Sprache und Bild dem Auge und Ohr geboten. In hervorragender Weise dient dieser Film nicht nur der Kenntnis unseres staatlichen Ursprungs, sondern ebensowohl der Bewunderung für unsere von Gott begnadete Heimat. Von politischer Tendenz keine Spur. Jeder Schweizer wird seine Freude an dem Werk haben. Der Tonfilm kommt auch in England und Deutschland zur Darstellung. A. O.

L'officier de garde

Après avoir fait sonner la retraite, l'officier de garde promena un regard circulaire dans la cour de la caserne et ne vit personne. Il s'approcha des escaliers conduisant aux dortoirs et ne vit personne. Il leva les yeux vers les terrasses, personne. La grande porte était fermée. Nul ne manquait au corps de garde. Les lampes brûlaient sur les paliers et dans les corridors. Les sentinelles étaient à leur poste; les soldats de planton à leurs places. Partout régnaient l'ordre et la tranquillité: le régiment dormait. Que restait-il à l'officier de garde? Aller dormir aussi. Telle était bien son intention. Il promena encore une fois les yeux autour de lui, regarda en haut, en bas, s'assura que la porte de la cantine était fermée à clef et qu'aucun bruit ne s'y faisait entendre. « Et maintenant je puis aller me coucher », murmura-t-il en se dirigeant vers sa chambre.

Mais auparavant, il avait échangé quelques mots à voix basse avec le sergent de faction:

— C'est entendu, n'est-ce pas?

— Soyez sans crainte, mon lieutenant, lui avait-on répondu d'un ton respectueux.

Il entre chez lui, ferme la porte, quitte son képi, son sabre, son ceinturon, s'approche de son lit pour arranger le revers du drap, puis, portant la main aux premiers boutons de sa tunique: « Mais, et la ronde? » fit-il avec un léger signe de tête, comme si la question se fut adressée à un autre; et saisissant brusquement la lumière, il alla se placer devant le règlement fixé à la paroi, sous le portrait du roi. Appuyant l'index au bas de la feuille, il suivait du doigt les lignes en marmottant le contenu d'un ton de mauvaise humeur, jusqu'à ce qu'il s'arrêtât pour articuler distinctement: « Ronde dans les salles à 11 heures. Ouf! » ajouta-t-il en retournant promptement vers son lit en frappant du chandelier la petite table, « j'en étais bien sûr, moi. — Ronde! ronde! » continuait-il en défaisant lentement les boutons de sa tunique: « après avoir été tout le jour sur pied, à courir ça et là, du haut en bas, sans une minute de repos; après s'être époumonné à force de crier du matin au soir, arrive enfin le moment d'étirer ses membres dans son lit et de jouir d'un peu de tranquillité; mais non, messieurs, il y a la ronde, la ronde à onze heures! Votre lanterne en main, nous voilà de nouveau en route, cherchant, grondant, furetant partout pour s'assurer que tout le monde est au lit, que la cantine est fermée, qu'on n'ouvre pas la porte cochère, que personne ne descend par les fenêtres, etc. etc. ... Finalement... »

Pendant ce temps, il avait jeté sa tunique sur une chaise près du lit. « Finalement, je suis de chair et d'os, moi, comme tout le monde, et je n'entends certes pas laisser ma peau au service. Impossible que cela continue de cette manière. Plaisanterie à part, on n'a pas même le temps de manger, le règlement est là pour le prouver. Rien de plus facile... »

Et les pantalons étaient allés tenir compagnie à la tunique.

« Rien de plus facile que de composer un règlement assis devant sa table à écrire, l'estomac bien garni et le cigare à la bouche; c'est aux pauvres diables qui sont tenus de l'observer que revient tout le mal; la charge tombe toujours sur les inférieurs. Qu'importe à certains personnages qu'un pauvre officier de garde n'ait pas le loisir de se mettre un morceau sous la dent? Bûche, bûche! et si tu te trompes, au cachot! Au bout du compte... »

Et les caleçons étaient allés tenir compagnie aux autres vêtements.